

Alte und neue Bauernhaustypen im Entlebuch

Autor(en): **Portmann, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **23 (1928)**

Heft 2

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-172309>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

HEIMATSCHUTZ

ZEITSCHRIFT DER SCHWEIZ. VEREINIGUNG FÜR HEIMATSCHUTZ.
BULLETIN DE LA LIGUE POUR LA CONSERVATION DE LA SUISSE PITTORESQUE.

HEFT N. r. 2
Februar 1928

Nachdruck der Artikel und Mitteilungen bei deutlicher Quellenangabe erwünscht. — La reproduction des articles et communiqués avec indication de la provenance est désirée

JAHRGANG
:: XXIII ::

Alte und neue Bauernhaustypen im Entlebuch.

Von Dr. Hans Portmann, Escholzmatt.

Es war einmal die Zeit der alten Schweiz, ihr Name hatte einen guten Klang bei den Nachbarn ob ihrer Eigenkraft und nationalen Eigenart als Alpenland; heute ist diese Schweiz übergegangen an die internationale, alle Unterschiede verwischende Mode, die Eigenart hat sich in einige Gebirgstäler zurückgezogen, um allhier noch ein kümmerliches Dasein zu fristen. Ueber die Häupter unserer Alpenwelt, die allein noch zu trutzen wagt, schreitet modern London und Paris und die neue Welt. — Und wie es dem Mutterlande ergangen, so erging es der kleinen Tochter, dem wahrhaftigen Ebenbilde, dem Entlebuch. Noch Alpen- und Aelplerland bis ins 19. Jahrhundert hinein, hat das Entlebuch seinen früheren Charakter verloren. Wo sind die Alpen mit der Alpkäserei? Heute sind es moderne Genossenschaftsalpen für Jungvieh und gehören nicht einmal Entlebuchern. Wer sieht noch einen schönen Alpaufzug, die Kühe mit mächtigen Gunglen am majestätischen Halsband, der Muni mit dem prächtigen Mejen auf dem Kopfe? Der Sonntagsstaat, die Männer, alt und jung hemdärmelig, die Mutter und Töchter in schmucker Landestracht, ist uns aus der Knabenzeit noch erinnerlich, wir haben's noch selber mitangesehen. Der hölzerne Pflug, bestehend aus Geize, Grendel und



Abb. 1. Alphütte im Entlebuch. — Fig. 1. Chalet alpestre dans l'Entlebuch.



Abb. 2. Tätschhaus. — Fig. 2. Chalet à toit large et aplati.

erinnern sich nur noch die ältern Leute. Die modernen Drahtzieher haben ein eisernes Spinnwebnetz aufs Land gelegt und in den Dörfern und weit auf Gehöfte hinaus erheben sich städtische Bauten, auf den Strassen verkehren modern gekleidete Damen und Herren, in moderner Art, durchs Land sausen moderne Vehikel, die alte vornehme Chaise ist ein Unikum geworden. Auch die Sprache hat sich verändert, sehr viele Bezeichnungen und Wendungen, die wir in der Jugendzeit von unseren Eltern hörten, sind vollständig verschwunden und unser Sprachidiom ist ein anderes geworden.



Abb. 3. Umgebautes Tätschhaus. — Fig. 3. Chalet à toit large et aplati, qui a été transformé.

Riestere, aus Pflugs-
haupt, Wägesse (Pflug-
schar) und Zäch, vorn
das Gestöss für das statt-
liche Pferdegespann, ist
dem Selbsthalter und
Traktor gewichen und
junge Leute kennen
kaum mehr die Bestand-
teile des alten hölzernen
Pfluges. An ein Pflug-
gespann von Männern,
um steile Halden umzu-
legen, den Strang über
Schulter und Brust, den
langen Stock in der Hand,

Und wie das Entle-
buch in früheren Zeiten
seine Eigenart in Sitten
und Gebräuchen besass,
so hatte es auch in
früheren Jahrhunderten
eigene Bauart seiner
Wohnhäuser, heute kön-
nen wir nur noch aus
seltenen Bruchstücken
rekonstruieren. Neben
den historischen Bau-
arten, der Alphütte, des
Tätsch- und Junker-
hauses sind neuere, zwar
noch einheitliche Bau-



Chalandamarz

Nach einem Gemälde von Turo Pedretti, Samaden

Reproduktion und Druck Frobenius A.G. Basel

Phot. Steiner, St. Moritz

typen entstanden, die je neuerdestomehr, wie eine mathematische Kurve sich der Ordinate oder Abszisse nähert, sich der Moderne zuneigen. Nur wenige alte Bauten verraten noch ihr eigentliches Alter, unverändert ist fast keine mehr. Zwar kannte das Entlebuch als abgeschlossenes, einödes und ärmliches Bergtal keine reichen Patrizierhäuser,

wie sie die Urkantone noch beherbergen, oder stolze Bauernhäuser des Emmentales und Flachlandes. Die Formen und Grössenverhältnisse bewegen sich, entsprechend dem Charakter des Landes, in ganz bescheidenem Rahmen. In die früheste Zeit zurück reichen drei historische Bautypen, die Alphütte, das Tätschhaus und das Junkerhaus.

1. Die ehemalige Alphütte ist einheitlich gebaut, einstöckig mit vier gleichgrossen Dachschilden, die oben in eine Spitze zusammenlaufen und unten weit über die Wände hinaus tief hinunterreichen, so dass sie mit ausgestreckter Hand erreicht werden können. Das Dach soll möglichst gegen die Unbilden der Witterung in Gebirgsgegend schützen. Der Bau ist für Mensch und Vieh eingerichtet. Die eine Hälfte des Innenraumes hat eine kleine Stube, aller übrige Raum dient als Küche, Käs- und Milchraum. Die Liegestätte für die Aelpler ist unter dem Dach auf der Bühne, auf Streu, der Aufstieg geht von aussen über eine Leiter und Dachlucke. Eine unveränderte, typische Alphütte ist heute



Abb. 4. Junkerhaus in Escholzmatt. — Fig. 4. Maison patricienne à Escholzmatt.



Abb. 4a. Junkerhaus in Schüpflheim. — Fig. 4a. Maison patricienne à Schüpflheim.



Abb. 5. Bauernhaus, im Stil sich ans Junkerhaus anlehnend. — Fig. 5. Maison paysanne dont l'architecture rappelle la maison patricienne.

weise angeordnet, mit kleinen Scheibchen, die Fenstergruppen mit einer einheitlichen, ornamentalen Umrahmung versehen, in welcher die Falläden aufgezogen werden, diese und die Umrahmung mit Bemalung. An der Stirnseite ist über den Fenstern des ersten Stockes ein Vordach. Das Tätschhaus ist Rauchhaus ohne Kamin, von der Küche sieht man an die Bedachung hinauf. Die Haustüre ist quergeteilt in eine obere und untere Hälfte, die obere Türe kann für sich geöffnet werden, um dem Rauche Abzug zu verschaffen. In das obere Gemach gelangt man nicht über eine Stiege, sondern von der Wohnstube aus durch das sogenannte Ofenloch über dem Ofen.



Abb. 6. Wohnhaus mit nebenangebaute Stallung. — Fig. 6. Maison paysanne avec écurie sous le même toit, à côté de l'habitation.

äusserst selten zu finden. Bis in die Alpen hinauf werden stattliche Winterwohnhäuser gebaut.

2. Das Tätschhaus ist der älteste Bautypus des Tales. Die äussere Gestalt ist mehr breit als hoch, der Bau zwei-stöckig, die Zimmer sehr niedrig, der Dachgiebel stumpfwinkelig, das Dach sehr flach und in früheren Zeiten oft mit Steinen beladen. Die Fenster sind gruppen-

weise angeordnet, mit kleinen Scheibchen, die Fenstergruppen mit einer einheitlichen, ornamentalen Umrahmung versehen, in welcher die Falläden aufgezogen werden, diese und die Umrahmung mit Bemalung. An der Stirnseite ist über den Fenstern des ersten Stockes ein Vordach. Das Tätschhaus ist Rauchhaus ohne Kamin, von der Küche sieht man an die Bedachung hinauf. Die Haustüre ist quergeteilt in eine obere und untere Hälfte, die obere Türe kann für sich geöffnet werden, um dem Rauche Abzug zu verschaffen. In das obere Gemach gelangt man nicht über eine Stiege, sondern von der Wohnstube aus durch das sogenannte Ofenloch über dem Ofen. Diesem Baustile gehörte auch das Geburtshaus Christian Schybis in Wissemmen, in Escholzmatt an, es wurde 1903 abgetragen. Ferner das alte Haus auf dem Mooshof in Escholzmatt, das 1916 umgelegt wurde und auf einem Balken die Inschrift trug: Das Haus war gebaut aber nicht ausgemacht, Wir zogen davon in die Sempacherschlacht.

3. Das Bild 3 zeigt ein mehrfach umgebautes Tätschhaus.

4. Der historischen Entwicklung nach kommt nach dem Tätschhaus eine Bauart, die vieles von letzterem übernommen hat, sich aber in der äusseren Gestalt wesentlich unterscheidet. Es ist das Haus auf grösseren Talliegenschaften, auf denen laut Urkunden und Ueberlieferung Junker sesshaft waren; wir

nennen die Bauart, mit oder ohne Recht, das *Junkerhaus*. Zeitlich erscheint es neben und nach dem Tätschhaus. Fast alle einschlägigen Bauten sind umgebaut. Einigermassen erhalten sind das alte Haus in Rotenbach in Escholzmatt und Unterlindenbühl und Schächli in Schüpfheim. Das Haus ist mehrstöckig, der Giebel spitzwinkelig und hoch aufragend, wie beim Tätschhaus ohne Querschilt. Die Vordächer, hier über jedem Stockwerk, Fenstergruppen mit Umrahmung, Falläden, kleine Scheibchen, Bemalung wie beim Tätschhaus, auch ist es Rauchhaus.

5. Der sich ans Junkerhaus anlehende neuere Stil vor 200 bis 100 Jahren. Er ist eine einheitliche, gut unterscheidbare Bauart. Neu ist, das Dach weniger spitzgieblig, mit Querschilt und Guggeeren, seitliche Lauben, durch Täfer nach aussen verkleidet, die Fenster noch mit kleinen Scheibchen und gruppenweise angeordnet, jedoch ohne äussere Umrahmung und Bemalung. Die Vordächer auf der Vorderseite des Hauses vorhanden, die Hin-



Abb. 7. Haus mit hinten angebauter Stallung und Scheune. — Fig. 7. Maison paysanne avec écurie et grange sous le même toit, derrière l'habitation.



Abb. 8. Emmentaler Typus mit Rundbogen. — Fig. 8. Type emmentalois avec un pignon arrondi.



Abb. 9. Emmentaler Typus mit geschweiftem Bogen. — Fig. 9. Type emmentalois avec un pignon aux formes sinueuses.

gebildet. Es ist der Typus für geneigtes Terrain, wo es die Bodengestaltung nicht erlaubt, die Stallung mit Scheune hinten an das Haus zu setzen.

7. Die folgenden vier Arten sind aus dem Emmental eingewandert, hier ist ihre Heimat. Das Haus mit hinten angebauter Stallung und Scheune, das langgestreckte Bauernhaus der Neuzeit, mit seitlichen Lauben und vorn meist mit geschweiftem Bogen.

8. Die ältere und ursprüngliche Talbaute im Emmental ist diejenige mit dem Rundbogen. Im Entlebuch ist sie ziemlich selten, meist im Grenzgebiete gegen den Kanton Bern zu finden.



Abb. 10. Oberemmentaler Rauchhaus. — Fig. 10. Maison du Haut Emmental.

terseite trägt meist einen geschweiften, aber wenig in die Augen springenden Bogen. Die innere Einteilung ist moderner, es ist nicht mehr Rauchhaus, sondern Haus mit Kamin.

6. Unter Einfluss der Terrainverhältnisse hat sich in neueren Zeiten der wohl charakterisierte Stil des Wohnhauses mit nebenangebauter Stallung und über beiden errichteter Bühne heraus-

9. Die vorherrschende Stilart des eingebürgerten Emmentalerhauses ist diejenige mit dem geschweiften Bogen, sie ist der Normaltypus für die heutigen Neubauten.

10. Im Ober-Emmental, Trubschachen und Trub ist eine ältere, noch übliche Bauart, die auch im angrenzenden obern Entlebuch einige Vertreter hat. Charakteristisch ist der große Quer-

schilt, der dem Gebäude einen alpinen Charakter verleiht, sowie die vorn, oft auch seitlich verlaufenden grossen Lauben. Der ältere Typus ist noch Rauchhaus mit auf dem Dache sichtbarem, auf- und zumachbarem Rauchabzug, die Haustüre quer geteilt. Einige in Marbach stehende Häuser dieser Bauart sind bereits mit Kamin versehen.



Abb. 11. Bauart in der Gemeinde Marbach. — Fig. 11. Type de la commune de Marbach.

11. Eine speziell in der Gemeinde Marbach verbreitete Bauart, meist kleine Häuschen, ist darin typisch charakterisiert, dass sie vorn oben eine Täferverkleidung trägt, in welcher mehr seitlich, also nicht symmetrisch eine langgestreckte viereckige Oeffnung, Licht und Luft zu einer Laube und zu den Fenstern des dahinter liegenden obern Gemaches Zutritt gewährt. Neben oder meist hinter dem Gebäude ist eine kleine Stallung für Ziegen angebracht.

12. Schliesslich der neueste stillose Baustil, der ideen- und mittellosen, modernen Zeit entsprechend, die innere Anordnung oft unpraktisch, klein, mit vielen Fenstern und Türen, für die Möblierung keinen Platz gewährend.

Alle die vielen Bauernhäuser, die sich nicht in einen der vorgenannten Baustile hineinfügen, sind umgebaute Wohnungen, an denen die ursprüngliche Form kaum mehr zu erkennen ist. Pfarrer Schnyder von Wartensee, gest. 1784, hat sich seinerzeit bemüht, Vorschriften und Pläne für praktische Bauernhäuser zu entwerfen, seine diesbezüglichen Arbeiten sind unveröffentlicht geblieben. Wir schliessen mit



Abb. 12. Neuere, stillose Bauweise. — Fig. 12. Architecture moderne sans aucun style.

Michel Schnyder in seinem „Bauernhaus“: „Etwas wie ein Riese ist das Bauernhaus, ob es in den Wiesengründen der Schweiz, auf den Voralpen der schweizerischen oder tirolischen Heimat . . . behäbig und breit, die Heimat hütet; das ist das Haus, das in der Erde fest verankert ist, aus der Erde die Kraft schöpft und diese Kraft weitergibt allen, die unter seinem breiten Dache wohnen. Bauernhaus, Vaterlandsliebe, Gottesliebe, das ist die Dreiheit, die es zu behüten und zu schützen gilt.“

Kreuzstich- und Filetmuster aus Graubünden.

Von P. Notker Curti, Disentis.

„Aus Bünden bin ich noch nie ohne Beute heimgekommen“, sagte einst der Altmeister der schweizerischen Kunstgeschichte Prof. Dr. Rahn, und obwohl seitdem bald zwei Jahrzehnte vergangen sind, birgt Bünden heute noch viel des Interessanten. Ich sage birgt, denn nicht ohne weiteres lässt der rechte Bündner einen Fremden in seine Karten schauen, aber auch nicht in seine Truhen und Kisten. Und gerade diese bergen so viel altes Heimatgut und alte Volkskunst an Sachen, die vielleicht einmal im Jahr zu einer kirchlichen Feier hervorgeholt, vielleicht nur einmal im Leben

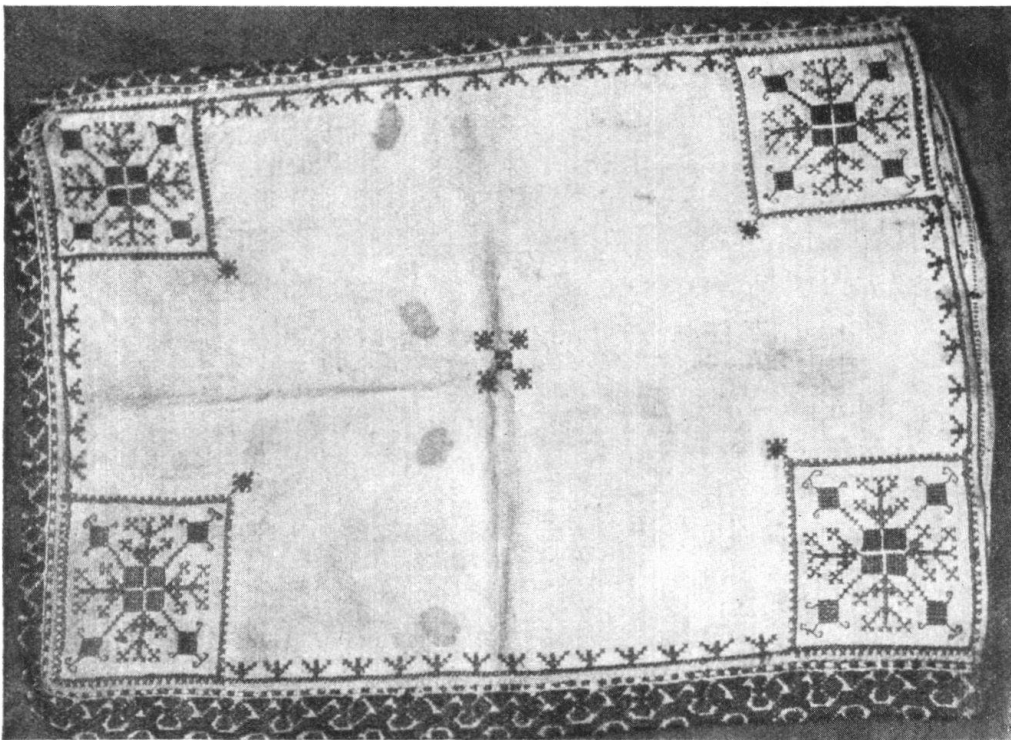


Abb. 13. Kissen aus dem Misox. Abbildungsprobe aus dem Werk „Kreuzstich- und Filetmuster aus Graubünden“. Herausgegeben von der bündnerischen Vereinigung für Heimatschutz. — Fig. 13. Coussin du val Mesocco. Reproduction d'une illustration du livre « Broderies au point de croix et au filet dans les Grisons ». Publié par la Section grisonne du Heimatschutz.